

als Leichen aufgefunden wurden. Nähere Berichte über das Unglück besagen: Das Sub- und Maschinenhaus der Brauerei befindet sich in unmittelbarer Nähe des Thurmes. Darin wohnten der Braumeister und der Maschinenmeister mit ihren Familien. Der Einsturz hatte zur Folge, daß dieses Maschinenhaus in Trümmer gelegt wurde. Die Frau, sowie der 18 Jahre alte Sohn wurden von den Steinen begraben und einige Stunden darauf als Leichen hervorgezogen; der 8 Jahre alte Sohn mußte zur Strafe in der Küche schlafen und blieb unverletzt, ist aber vor Schrecken und Furcht schwer krank. Der Braumeister konnte sich retten. Er fühlte in der Nacht, daß sein Bett einen starken Stoß erhielt, hörte ein heftiges Getöse und glaubte, es sei ein Erdbeben; er sprang rasch aus dem Bette und rettete sich mit seinem Kinde durch die Thür, die schon halb eingestürzt war. — Der „Räuberthurm“, das älteste Baudenkmal Mährens, ist ein uralter, achteckiger, schwarzer Thurm von 32 m Höhe. Ursprünglich war derselbe ein Wirthshaus der Znaimer Burg. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts trieb von hier Prokop's Burghauptmann mit seinen Unterbefehlshabern das Räuberhandwerk einerseits bis Brünn, andererseits bis nach Niederösterreich hinein. Erst mit der Hinrichtung von 70 Gefellen endete das blutige Unwesen. Das Andenken an diese Zeit bewahrte das Volk in dem Namen dieses Räuberthurmes. Vor einigen Tagen weilte in Znaim der K. und K. Konservator Protop aus Brünn, um das Denkmal behufs Restaurirung zu besichtigen. Nach Aeußerungen von Sachverständigen hätte der „Räuberthurm“ schon längst verdient, restaurirt zu werden. Vor ungefähr 15 Jahren wurde anlässlich einer Straßenregulirung das ganze um den Thurm liegende Terrain um 4 m abgegraben und so das Fundament des Thurmes bloßgelegt. Dies führte zum Ruine des Thurmes. In letzter Zeit litt derselbe durch die vielen Regengüsse sehr stark. Der Gemeinderath ließ den Bauzustand des Thurmes zu Beginn dieses Monats untersuchen. Oberbaurath Kaiser aus Wien wohnte dieser Kommission bei. Die Sachverständigen machten auf die Gebrechen aufmerksam und es sollte ein Gerüst angelegt werden. Während der Vorbereitungen stürzte der Thurm ein.

— Stockholm. Das Organ des Ministeriums „Boström Nya Dagligt Allefanda“ schreibt: Schweden habe in politischer Beziehung von Norwegen nichts zu hoffen. Im Kriegsfalle sei nicht ein Soldat, nicht ein einziges Kriegsschiff von Norwegen zur Unterstützung zu erwarten. Der Beitrag Norwegens für das Königshaus, für die diplomatische Vertretung und das Konsulatwesen sei nur verhältnißmäßig klein gegenüber den Opfern, die Schweden für die Kriegsausstellungen, um Norwegen mitzuschützen, bringen müsse. Deshalb müsse das nutzlose und demüthigende Verhältniß mit Norwegen je eher, je lieber gelündigt werden. Wenn dann Rußland seine Hand nach einem der norwegischen Häfen ausstrecke, brauche Schweden keine Hand zu rühren, denn es werde die Sache Deutschlands und Englands sein, den russischen Anfall abzuwehren, oder vielleicht durch die Occupation anderer norwegischer Häfen sich ein Gegengewicht gegen die drohenden Pläne Rußlands zu verschaffen.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 27. Juli. Der hiesige Coniälverein veranstaltete vom 24. bis zum 27. d. M. im Sitzungssaale des Rathhauses eine Ausstellung Ost- und Westafrikanischer Landesprodukte. Dieselbe bot sehr viel Sehenswerthes und wurde insolge dessen von der hiesigen Einwohnerschaft recht zahlreich besucht. Ausgestellt waren die verschiedensten Früchte, Harze, Baumwolle, Gold in verschiedener Gestalt, ein roher Diamant und eine reiche Sammlung von Photographien, welche Soldaten, Häuptlinge, eingeborene „Damen“ in den verschiedensten Kostümen, (oder auch nicht darin) Karawanen u. s. m. darstellten. — Einen schnellen und zugleich schönen Tod fand der 72 Jahre alte, aus Brunn stammende Handarbeiter Trommer. Derselbe, in letzter Zeit beim Umbau der hiesigen Bahnhofstraße beschäftigt, fühlte sich bisher vollkommen gesund und rüstig und ging täglich nach Feierabend den 1 1/2 Stunden langen Weg nach Hause. Am Mittwoch früh schritt er zur gewohnten Zeit mit einem anderen Arbeiter rüstig der Schnartanner Höhe zu, seiner täglichen Beschäftigung entgegen. Als er die Höhe erreicht hatte und eine kurze Strecke in den Wald hineingekommen war, blieb er plötzlich stehen, sank zu Boden und war eine Leiche. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Dresden, 28. Juli. Die hiesige Handels- und Gewerbe-Kammer sagte heute über die Berliner Weltausstellung Bescheid. Sie tritt entschieden ein für die Veranstaltung einer solchen in den Jahren 1897 oder 1898 und gab bekannt, daß auf eine Umfrage bei den Großindustriellen des Kammerbezirks hin Interesse für die Ausstellung vorhanden sei und dieselbe beschickt werden würde. 20 Aktiengesellschaften aller Gewerbezweige mit 37,385,000 M. Aktienkapital stellen insbesondere ihre Betheiligung in Aussicht.

— Dresden. Ueber den Aufenthalt Ihrer Maj. der Königin in Scheveningen wird von dort gemeldet: Das Befinden Ihrer Majestät ist von den

ersten Tagen des Aufenthaltes in Scheveningen an unausgesetzt durchaus befriedigend gewesen. Der Genuß des Aufenthaltes an der See war allerdings in den ersten drei Tagen durch kaltes und stürmisches Wetter beeinträchtigt; seit Freitag ist aber schöne, wenn auch nicht zu warme Witterung eingetreten. Ihre Majestät die Königin unternimmt häufig Promenaden in den ausgebreiteten Dünen und hat auch schon wiederholt die nahegelegene Residenzstadt, den Haag, besucht. Von den zahlreich in Scheveningen anwesenden Mitgliedern deutscher Fürstenthümer sind besonders die erbgroßherzoglichen Herrschaften von Baden, Prinz Max von Baden, und die erbpriestlichen Herrschaften von Anhalt mit Ihrer Majestät in lebhaften Verkehr getreten.

— Plauen. Der „B. A.“ schreibt: „Von verschiedenen auswärtigen Blättern, wird folgende, jeder thatsächlichen Unterlage entbehrende Nachricht gebracht: „Dieser Tage ist in Plauen i. V. eine Haushaltungs- und Kochschule für Schülerinnen der ersten Klasse der Volksschule eröffnet worden. Die Schulgemeinde hat für 10,000 M. ein besonderes Gebäude mit vollständiger Einrichtung für den genannten Zweck aufzuführen lassen. In dem Kochsaale stehen 6 Kochherde, 9 Küchenschränke u. s. w. Den Unterricht erteilt eine besondere Kochlehrerin. Es erhalten jedesmal 24 Mädchen 4 Stunden Unterricht.“

— Vor etwa einem halben Jahre kam der Laternenanzünder Regold in Wittweida Abends spät nach Hause, und da er nicht im Besitz eines Schlüssels zur Hausthür war, machte er tüchtigen Lärm, um Einlaß zu erhalten. Von seinem Hauswirth Schlenzig, einem ruhig und allgemein beliebten Manne, wurde ihm die Thür geöffnet, und da dieser den Erzedenen wegen seines ruhestörenden Benehmens zur Rede stellte, biß der Unmensch den Schlenzig in die Hand und ließ auch nicht wieder los, obwohl er von hinzugekommenen Personen mit Stockschlägen traktirt wurde; erst das Zubalgen der Gurgel und Nase, wodurch der Wüthende veranlaßt wurde, nach Luft zu schnappen, gab Herrn Schlenzig die Möglichkeit, die Hand wieder zu befreien. Leider verschlimmerte sich der Zustand der verwundeten Hand von Zeit zu Zeit derart, daß dieselbe am Montag amputirt werden sollte; es wurde jedoch davon Abstand genommen, jedenfalls deshalb, weil die Blutvergiftung schon zu weit vorgeschritten war. Noch am Abend des Montags verstarb Schlenzig. Regold ist seit einigen Wochen verhaftet.

— Dem Bernehmen nach wird Se. Majestät der Königin den größeren Uebungen der Landwehrrückstellungen, über welche wir bereits in Nr. 86 d. Bl. berichteten, beiwohnen. Das Regimentsexerciren und die Felddienübungen des ersten Landwehrrégiments, bestehend aus den Landwehrrückstellungen Leipzig, Wurzen, Plauen i. V., Zwickau, Glauchau, Dresden, Vorna, Chemnitz, Döbeln und Meissen einberufenen Mannschaften der drei Uebungsbataillone Leipzig, Wurzen und Meissen, finden am 16. und 17. August bei Großenhain statt, wohin am 15. August die Bataillone von Leipzig, beziehentlich Wurzen abziehen, während das in Meissen aufgestellte Bataillon bereits am 10. August nach Großenhain marschirt. Das zweite Landwehrrégiment (Dresden), dessen drei Uebungsbataillone durch Mannschaften der Bezirke Dresden-Land, Pirna, Bauen, Zittau, Schneeberg adann in Bauen, Dresden und Glauchau formirt werden, hält zu derselben Zeit das Regimentsexerciren auf den Dresdner Exercirplätzen ab, wohin am 15. August die beiden Bataillone aus Zwickau und Glauchau, beziehentlich Plauen per Bahn transportirt werden. An das Regimentsexerciren schließen sich unmittelbar, und zwar am 18. und 19. August Brigade-Mänoevren an, in deren Verlaufe sich die beiden feindlichen Parteien der Gegend von Coswig nähern dürften, wo am 20. August das Schlusmänoevr im Brigadverbande abgehalten wird. Noch am 20. August findet der Rücktransport der Landwehrrückstellungen nach ihren ursprünglichen Formirungsorten statt und treffen dieselben am Abend dieses Tages daselbst wieder ein, um am folgenden Tage aufgelöst und in ihre Heimath entlassen zu werden. Da seit Einrichtung der Landwehr in Sachsen, also seit 1867, in diesem Jahre das erste Mal größere Landwehrrückstellungen (bisher übten nur Bataillone) zu Uebungszwecken zusammengestellt werden und selbstständig manövrirt werden sollen, sieht man dem Ergebnisse dieser Uebungen sowohl in Fachkreisen, wie in den breiteren Schichten der Bevölkerung mit Spannung entgegen. Sämmtliche einberufenen Mannschaften sind zwar mit dem neuen Gewehre ausgebildet, doch ist es dieses Jahr das erste Mal, daß ein großer Theil derselben die neue Felddienstordnung, das neue Exercirreglement und das neue Gepäc praktisch kennen lernen soll.

— Deutsche Frauenspersonen, welche sich mit Ausländern verheirathen, verlieren durch ihre Verheirathung die bisherige Staats- und damit die deutsche Bundes- (Reichs-) Angehörigkeit, und setzen sich unter Umständen der Gefahr aus, nach Befinden aus dem Deutschen Reiche ausgewiesen, oder, wenn das Ausland sie ausweisen sollte, von der inländischen Regierung nicht wieder übernommen zu werden. Die Landesbeamten, bezw. Gemeinde-

vorstände haben Weisung erhalten, daß eine Belehrung stattzufinden hat, sobald der Landesbeamte von der Eheverbindungsbüchse amtliche Kenntniß erlangt.

— Alpen-Sonderzüge. Die außerordentlich starke Bemühung der am 16. Juli abgegangenen ersten Alpen-Sonderzüge nach München, Salzburg, Ruffstein und Lindau beweis, welchen Anhang die von der Sächsischen Staatsbahnverwaltung eingerichteten Alpen-Züge beim reisefreudigen Publikum gefunden haben. Wir nehmen daher gern Anlaß darauf hinzuweisen, daß die zweiten diesjährigen Sonderzüge am 13. August Nachm. 1 Uhr 20 Min. von Dresden-A. und 3 Uhr 30 Min. von Chemnitz bezw. 2 Uhr 45 Min. von Leipzig Baper. Bahnhof abgehen werden, um am nächsten Tage gegen 6 Uhr früh in München anzukommen. Alles Nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sowie die speciellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig, Dresdener Bahnhof und Dresden, Wienerstr. 7, unentgeltlich abgegeben werden. Brieflich eingehenden Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marken beizulegen.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

30. Juli. (Nachdruck verboten)  
Der Flammentod des Johann Duf hat mit Nichten den in Deutschland eingetretenen Religionswirren ein Ende gemacht; im Gegentheil, der Tod dieses Mannes ward die Veranlassung zu einem furchtbaren Religionskriege, den die Hussiten entfachten und der am 30. Juli 1419 seinen Anfang nahm. An diesem Tage kam es in Prag zu einem Aufstande, die wüthende Menge zerstörte das Rathhaus und ermordete die Rathsherren. Der böhmische König Benezel, wie er sich während seiner Regierung stets schwach und unfähig gezeigt hatte, bewies auch dieser Katastrophe gegenüber keine Energie. Er gerieth in große Wuth, that zunächst gar nichts und wurde in seiner Aufregung vom Schlosse gerührt und starb. Nun trat Siegmund an seine Stelle und da dieser beim Volke allgemein verhaßt war, griff dieses zu den Waffen und so begannen die furchtbaren, verwüthenden Hussitenkriege. In jenen stürmischen Zeiten hat es oft den Anschein, als ob kleine Dinge, wie eine lokale Volksrevolte, die Ursache zu verheerenden Kriegen seien; in Wirklichkeit waren diese kleinen Ereignisse, wie dieser Prager Aufruhr, nur das erste sichtbare Anzeichen, mit denen eine langjährige Gährung zum gewaltigen Ausbruch kam.

31. Juli.  
Am 31. Juli 1886 ist der Großmeister des Klavierspiels Franz Liszt gestorben, ein Künstler allerersten Ranges, der in seiner Kunst unerreicht dastand. Niemand wird derjenige, der Liszt gesehen und spielen gehört, den tiefen Eindruck dieses Spiels vergessen, das in seiner Technik und seinem Ausdruck selbst über das Beste hervorragte, was von Anderen, auch bedeutenden Künstlern gekonnt wurde. Als Componist hat Liszt neben Orchesterwerken und Oratorien, von denen viele zu wichtig und schwer verständlich sind, als daß sie beim großen Publikum Anklang finden können, viele prächtige Klavierstücke geschrieben, von denen die „ungarischen Rhapsodien“ mit zu den Schönsten der Klaviermusik gehören. Liszt war und blieb ein eifriger und treuer Verehrer Richard Wagners, dessen Genie und Bedeutung er bereits früh erkannte.

#### Das Pferdefleisch als Nahrungsmittel.

VI.  
Stellung der Behörden zur Verwendung des Pferdefleisches als menschliches Nahrungsmittel.

In Preußen ist der Verkauf des Pferdefleisches erst im Jahre 1850 freigegeben worden. Bis dahin durfte man ein Pferd, das getödtet werden sollte, nur dem Abbeder geben. Das Vorurtheil gegen das Pferdefleisch hat also bis dahin obrigkeitliche Sanction genossen. „Was der Abbeder bekommt ist Ras, folglich ist das Pferdefleisch gleich Ras zu achten,“ folgte der große Haufe aus dem obrigkeitlichen Verbot, Pferde als menschliches Nahrungsmittel auszuschlagen. Rehmliche Verbote waren auch in den kleineren deutschen Staaten, wurden dort jedoch früher als in Preußen aufgehoben. Vollständig ist aber die polizeiliche Achtung noch immer nicht beseitigt. In den betreffenden Verordnungen wird bezüglich des Verkaufes von Pferdefleisch bestimmt: „An den Verkaufsstellen des Pferdefleisches dürfen andere Fleischwaaren weder aufbewahrt oder gelagert, noch in irgend einer Weise in den Verkehr gebracht werden.“ Ferner: „Zur Herstellung von Rossfleischwurst darf außer dem Fleisch von Pferden Fleisch von anderen Thieren nicht benutzt werden.“ Was könnte mehr geeignet sein, das sinnlose Vorurtheil gegen das Pferdefleisch zu nähren und den Verkauf des Pferdefleisches in enge Grenzen zu bannen als solche Verordnungen! Das Volk glaubt darin ein amtliches Attest zu sehen, daß Pferdefleisch etwas ganz besonders Widerwärtiges, etwas Anrüchliches sei, eine Art „unehrlichen“ Fleisches, das zum „ehrlichen“ Rind-, Schweine- und Hammelfleisch etwa die Stellung einnimmt wie in vergangener Zeit die sogenannten „unehrlichen“ Leute, Abbeder, Scharfrichter u. s. w., zu den übrigen Gesellschaftsklassen. Anders kann es sich die Sache nicht erklären, da ja eine Verwechslung von Pferdefleisch mit Rind-, Hammel- und Schweinefleisch unmöglich ist. Um einer Verwechslung mit anderem Fleisch vorzubeugen, genügt es, dem Pferdefleisch den Verkauf von Rindfleisch zu verbieten, da dieses dem Pferdefleisch ähnlich ist. Doch ist auch dies Verbot unnötig und schädlich. Viele Leute, die ohne Scheu Pferdefleisch essen würden, schämen sich unter diesen Umständen, in einen Pferdefleischladen zu treten. Sie fürchten, dadurch in der Achtung Anderer zu verlieren. Besonders die Dienstmädchen weisen es zurück, in einem Pferdefleischladen Einkäufe zu machen. Diese lächerliche Scheu ist in keiner anderen Weise zu besiegen, als durch Aufheben der Verordnungen, die dem Fleisch des gesunden, reinlichen Thieres ohne jeden inneren Grund eine Ausnahmestellung noch unter dem Fleisch der tuberkulösen Rinder anweisen. So lange solche Verordnungen existiren, kann das Pferdefleisch nicht marktfähig werden. Es handelt sich hier um eine Sache von großer sozialer, wirtschaftlicher und — was wir von unserem Standpunkte als Thierschützer besonders betonen — humanitärer Tragweite. In solcher Sache dürfen nicht untergeordnete gewerbepolizeiliche Erwägungen, es müssen höhere Gesichtspunkte an verantwortungsvoller Stelle den Ausschlag geben.

zu n  
aller  
der  
Rug  
des  
Lebe  
bergt  
Pfer  
ja g  
schw  
es w  
us d  
es d  
best  
geg  
doch  
Gleit  
Beit  
schon  
doch  
Kngl  
Thier  
Fist  
es la  
zu er  
Kupfe  
die B  
name  
freit  
urtber  
Thier  
ste sic  
schläd  
Pferb  
diesem  
können  
fleisch  
bringe  
ung,  
wollter  
den fi  
und b  
und d  
Bestim  
Werde  
Ue  
Sie n  
folgen  
nicht  
U  
deutsch  
qualvo  
arbeit  
die Be  
mittel.  
Fleisch  
einfuhs  
Berein  
in diese  
zu unt  
gebene  
nieder  
sacher  
pünftl  
Untern  
W  
Wir  
Ratu  
Glan  
Gold  
in den  
mir sch  
Jede  
gewöhn  
überzeu  
Wunsd  
Fein  
" "  
" "  
Neu  
empfiel  
Für  
Ziel  
Einzug